



## Predigt

<b>Thema:</b>	Steppenblüte
<b>Pfarrer/in:</b>	Hans-Adam Ritter
<b>Predigtort:</b>	Pauluskirche
<b>Datum:</b>	1. Januar 2019
<b>Bibeltext:</b>	Jesaia 35

35,1 Frohlocken werden Wüste und Einöde,  
jubeln wird die Steppe und blühen wie die Lilie.

2 Blühen wird sie, blühen und jubeln mit Freude und Jubel.  
Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben,  
die Pracht von Karmel und der Scharon-Ebene.  
Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes.

3 Stärkt die schlaffen Hände, die wankenden Knie macht fest!

4 Sprecht zu den Herzverscheuchten:  
«Seid stark, fürchtet euch nicht!  
Seht, da ist euer Gott! Die Rache kommt,  
Gott, der vergilt, kommt und macht euch frei.»

5 Da werden aufgetan die Augen der Blinden,  
die Ohren der Tauben geöffnet.

6 Da wird springen wie ein Hirsch der Lahme,  
und frohlocken die Zunge des Stummen.  
Denn es werden hervorberechen in der Wüste die Wasser  
und Ströme in der Steppe.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen, sollen Teiche stehen,  
und wo es dürr gewesen, Brunnenquellen.  
Wo zuvor die Schakale gelegen haben,  
soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg,  
der der heilige Weg heissen wird.  
Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen;  
auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reissendes Tier darauf gehen;  
sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen  
und nach Zion kommen mit Jauchzen;  
ewige Freude wird über ihrem Haupte sein;  
Freude und Wonne werden sie ergreifen,  
und entfliehen wird Schmerz und Seufzen.

## Steppenblüte

### *1 die Schönheit von Libanon und Karmel*

Beginnen wir mit den Bergen, die sind uns näher als die Wüste. Vor Jahren stand ich am Fuss des Hermon in Banyas an den Jordanquellen. Der Hermon, auf dem die Israelis im Winter Ski fahren, liegt gegenüber dem Libanon-Bergzug. Es war damals Februar, ein Streifen Schnee war sichtbar weit oben, unten schon Frühling, ein belebender Luftzug, frisches Grün, das klare Wasser plätscherte. Ich stelle mir vor: Der Blick auf den Libanon ist wie der Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau. Und für den Karmel nehmen wir den Weissenstein.

Im November wanderte ich mit einem Freund von Gännsbrunnen auf den Weissenstein. Bevor wir auf den Grat kamen, sahen wir hinauf zum Waldsaum, der stand im Gegenlicht, wir blickten in einen matten Glanz und glaubten einen fast durchsichtigen Nebenschleier oder Wolkschleier zu sehen, dann waren wir oben: Vor uns das Nebelmeer, in den Alpen Föhn, die ganze Kette sichtbar von den Berner Alpen nach Osten bis hin zum Säntis, rechts über Doldenhorn und Blümlisalp bis weit nach Westen, der Föhn zeichnete alles gross und klar.

Ich lese ein paar Zeilen von Hans Wertmüller vor. Er führte seinerzeit eine Buchhandlung am Spalenberg, die später von Ganzoni übernommen wurde. Niemand wusste, dass er Gedichte schrieb. Er war schon 50, als ein Bändchen Gedichte gedruckt wurde. Ein Gedicht daraus heisst *Augenblick auf dem Passwang*. Da muss er etwas erlebt haben wie wir auf dem Weissenstein:

*In der Sonne glänzend das wolkige Nebelmeer  
Traumhaft blau darüber der Himmel  
Und jetzt auf dem Passwang  
ganz hinten über dem Nebelmeer  
die schimmernden Zinken aus Eis und Schnee  
In der reifen Herbstluft  
zum Anfassen nah und anbetungswürdig fern*

*Für einen geballten Augenblick  
stehe ich atemlos  
Dann beginnt die Zeit wieder zu laufen  
Sie läuft und mit ihr  
stellen sich die Namen der Berge ein  
vom Säntis bis zum Montblanc rechts  
In der Mitte Eiger Mönch und Jungfrau*

Mein Freund und ich betraten den Grat und sahen in einem Augenblick die schimmernde Alpenkette. Beide sind wir von verhaltener Art, wir fielen nicht auf die Knie, sondern gingen noch ein paar Minuten weiter auf dem Grat, dabei kehrten wir uns immer wieder den Bergen zu. Dann setzten wir uns auf eine Bank und packten unsere Brote aus. Aber den *geballten Augenblick* haben wir verspürt.

Gottes Welt ist schön, dachte ich.

Gott ist schön. Und seine Schönheit rückt uns nahe.

Damals am Libanon und am Karmel und in der Scharon-Ebene. So heisst die fruchtbare Ebene bei Tel-Aviv, wo sich heute Orangenhaine dehnen.

Der Landstrich dort an der Küste war schon immer fruchtbar. Im Hohen Lied kommt die Lilie vor, die dort wächst, oder eine Rose. Luther übersetzte, und das wurde dann auch vertont wie ein Lied:

*Ich bin eine Blume zu Saron und eine Rose im Tal.*

*Wie eine Rose unter Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.*

*Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen ist mein Freund unter den Söhnen.*

Eben diese Lilien und Rosen werden in der Steppe aufblühen, sagt Jesaja. Jetzt legt sich noch die grosse Hitze auf die Steinwüste, alles ausgetrocknet. Aber die Pracht Gottes meldet sich, wir werden seine Herrlichkeit sich ausbreiten sehen. Nicht nur die Jordanquelle murmelt, in der Wüste brechen Brunnen auf, Gras wird sprossen, Schilfrohre aufragen. In der Wüste, die die ins Land Babylon Verschleppten noch von Jerusalem trennt.

## *2 die dunkle Seite*

Der Prophet malt diese Schönheit für müde Menschen, die keine Kraft haben zuzupacken, ihre Schritte taumeln. Aber blickt doch auf:

*Fürchtet euch nicht. Die Rache kommt. Gott, der vergilt, kommt und macht euch frei.*

So steht das zu lesen, wir runzeln die Stirn. Womöglich denken wir: Alttestamentarisch! Muss das sein? Rache?

In unsern Zeiten wissen wir besser als auch schon, wie wenig unsere Welt in Ordnung ist. Während noch alte Kriege weiter geführt und in noblen Hotels Friedenskonferenzen abgehalten werden, wird noch lauter herumgeschrien, gedroht, gemauert, aufgerüstet. Das ist nicht Gottes Zukunft. Das muss fallen. Wir sind die Wörter ‚Rache‘, ‚Vergeltung‘ nicht gewohnt. Wir schreiben sie höchstens beleidigten Islamisten zu. Und die wollen ihre Rache in die eignen Hände nehmen. Das meint wohl auch der Koran nicht, die Bibel schon gar nicht, auch nicht das Erste Testament: dort erinnern diese Worte daran, dass Gottes Ankunft und Zukunft auch noch eine andre Seite aufweist als allein die liebliche: es muss etwas abgeschafft werden, weggetan, das versetzt in Schmerzen, auch uns, weil wir doch am Machtwahn und am Heulen der Schakale und am Zähnefletschen - unsern eignen Anteil haben. Diese Anteile, unsere eigenen und die der vielen andern müssen abgetan werden. Dann können wir mit den andern Erlösten auf dem Damm gehen, der mitten durch die Wüste aufgeschüttet wurde, der heiliger Weg heisst, auf dem keine Schmutzigen gehen und auch keine Trottel.

## *3 eine Bahn durch die Wüste*

Nach der Blockierung kehrt die Beweglichkeit zurück.

*Die Hände sind bestimmt, die Knie fest. Da werden aufgetan die Augen der Blinden, die Ohren der Tauben geöffnet. Wie ein Hirsch springt der Lahme. Es frohlockt die Zunge des Stummen. Man versteht einander. Der Blick ist nicht mehr vernebelt, sondern klar. Die endlosen Verständnisschwierigkeiten, alle Sorten von Voreingenommenheit, die Absetzungsmanöver, die Barrieren: alles überwunden, unnötig gemacht.*

Wie werden frei aufatmen. Wie am Fuss des Hermon im Vorfrühling am murmelnden Bach.

*Es wird eine Bahn sein und ein Weg, der heiliger Weg heisst. Die Erlösten werden dort gehen. Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen. Entfliehen wird Schmerz und Seufzen.*

Mit den Erlösten sind im Prophetentext die gemeint, die aus ihrer Gefangenschaft heraus geholt worden sind. Vormalig aus Ägypten mit Mose. Damals – als unser Abschnitt zum ersten Mal zu Gehör gebracht wurde – zurück aus der Babylonischen Gefangenschaft. Zurück zum Tempel, der wieder aufgebaut wird.

*4 wann denn?*

Wann beginnt die Zukunft?

Als die mittelalterlichen Steinmetze an den Kirchen die runden oder spitzen Torbögen an der Westfassade mit Figuren füllten in Autun, in Vézelay, in Bern, schufen sie grosse Gerichtsszenen. Sie hielten so die Träume auf Gerechtigkeit wach, versetzt mit Angstgefühlen: rechts unten wurde der Höllenschlund platziert. Die Bildhauer sahen sich nicht als Science-Fiction-Autoren: seht zu, so könnte das kommen! Sie wollen darstellen, was über der Gegenwart steht: die bessere Gerechtigkeit.

Die Leute gehen auf die Kirche zu, blicken hoch, sehen nicht einen König oder grimmigen Kommandanten, nicht ihren Brotherrn oder strengen Chef, sie sehen Christus. Der stellt die verkehrte Welt wieder ins Lot. Die Leute gehen darunter hinein in die Kirche, sie beten kyrie eleison, erbarm dich! und wissen, er erbarmt sich.

Wann beginnt die Steppe zu blühen? Ist Jesajas Hoffnungsgedicht erfüllt? Oder überholt? Oder kommt noch? Müssen wir uns das im Himmel vorstellen? Jesus dachte anders. Jesus sagte: *Das Reich Gottes ist nahe. Nahe herbeigekommen. Oder sogar: Mitten unter euch.*

Der Prophet weiss: Die Gefangenen kamen schon einmal heim. Jesus war da und machte viele glücklich. Der Libanon spiegelt schon Gottes Pracht. Die Alpen zeigen immer wieder einen Glanz, der uns stocken lässt.

Wenn wir einhalten und es geschieht, dass wir ganz bei uns selbst sind und zu Gott reden – oder bloss seufzen – oder singen: wird unsere wirre Jetztzeit angehalten. Wenn wir ernsthaft von Gott reden hören, ich sage nicht, das verwandle unsere Zeit, sondern wir sehen sie erst einmal *wirklich*. Gottes Zeit steht zu unserer Normalzeit quer. So versuche ich mir das zurechtzulegen.

Quer bedeutet, dass die Gottespracht uns immer einmal wieder trifft, uns anrührt und bewegt. Sie liegt zwar nicht da, wie andre Ressourcen da liegen und ausgebeutet werden können. Aber sie ist keineswegs seitab oder unwirklich oder erst nach einer Apokalypse erreichbar.

Warum bloss sind wir so kleinlaut? Es ist Zeit, unseren Eigensinn zu stärken. Eigensinnig halten wir daran fest, dass dies alles wahr ist und nah. Verfügbar nicht, aber wirkkräftig.

Eigensinnig und auch aufgebracht blicken wir denen ins Gesicht, die uns etwas anderes anpreisen. Wir müssen dem Marktlärm immer einmal wieder zu schweigen gebieten. Dem Handelslärm, dem Weihnachtsmarktlärm, dem Politiklärm, der Freizeitindustrie. Es wird uns zu viel aufgeschwatzt und zu viel eingeredet. Wir wollen nicht das eine und das andere und immer noch mehr. Wir wollen - Gott. Ihn selbst.

wir bestehen darauf  
dass die wahrheit still ist  
die aufgeregtheiten sich legen müssen  
und die ungerechtigkeit abzieht  
gott ist uns versprochen  
vergiss uns nicht du fremdvertraute gottheit  
vergiss dich nicht fernnahe  
du räsel und auflösung aller rätsel  
lass in uns aufblühen eine kraft  
lautlos wirkmächtig  
in uns und in vielen  
und zuerst in den kriegsgeplagten und heimatlosen  
himmel der zur erde fand  
durchdringe mit deinem wehen  
die kleinmütigen dass sie sich aufrichten  
die hochfahrenden dass sie abziehen  
stille unsere sehnsucht  
ehre sei dir in der höhe  
und friede für uns  
an denen du wohlgefallen hast  
amen  
das werde wahr  
jetzt und alle zeit